

Die Verzweiflung einer Mutter

THEATERPREMIERE Nach zwei Jahren Vorbereitung erlebt „Der Prozess des Hans Litten“ seine Uraufführung am authentischen Ort. Worum es darin geht.

VON KLAUS ADAM

PRETTIN/MZ - Es ist irgendwann in den Jahren zwischen 1938 und 1940. Eine Mutter diktiert die Geschichte ihrer Familie. Die vor allem eine Geschichte des Kampfes um das Leben ihres Sohnes ist. Noch während der faschistische Mob in Europa wütet, 1940, erscheinen von ihr in England zwei sehr emotionale Abrechnungen mit diesem System. Dem werden fünf Jahre später mindestens 65 Millionen Menschen zum Opfer gefallen sein.

Hitler in die Enge getrieben

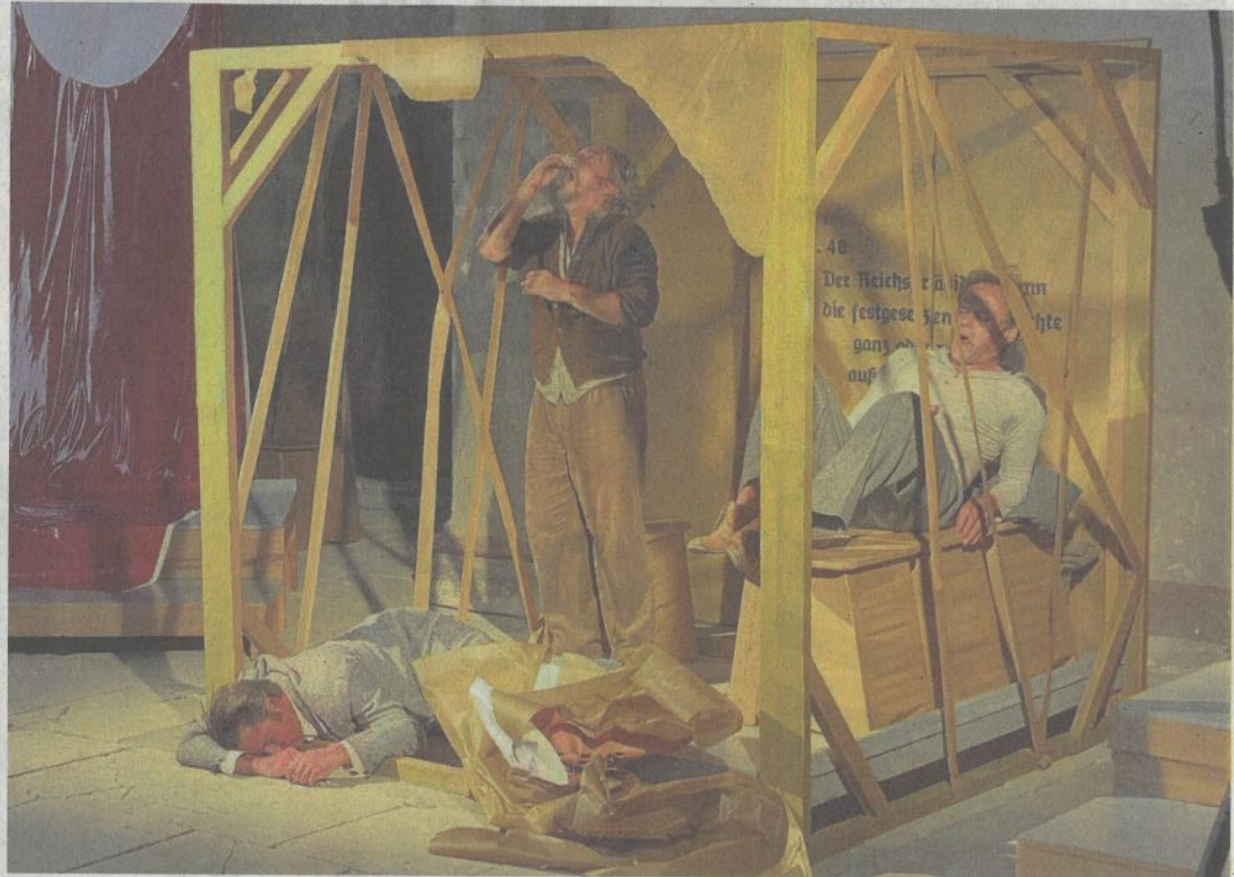
Die Frau ist Irmgard Litten (dargestellt von Marion Elskis), ihr Sohn Hans (Philip Heimke). Der hatte als junger Rechtsanwalt im Jahr 1931 in einem Prozess, der als Edenpalast-Prozess in die Geschichte einging, den damaligen NSDAP-Chef Adolf Hitler als Zeugen derart in die Enge getrieben, dass klar wurde, Hitler nimmt die Anwendung von Gewalt durch die SA, der Kampforganisation der NSDAP, billigend in Kauf. Noch ein dreiviertel Jahr zuvor hatte Hitler vor dem Reichsgericht in Leipzig geschworen, seine ideellen Ziele nicht mit ungesetzlichen Mitteln erstreben zu wollen.

Diese Entlarvung hatte Hitler dem jungen Rechtsanwalt nie verzeihen. Noch in der Nacht des Reichstagsbrandes, etwa fünf Wochen nach seiner Ernennung zum Reichskanzler, ließ Hitler ihn festnehmen. Unter anderem war Litten drei Jahre bis 1937 in der Lichtenburg eingesperrt. Im KZ Dachau nahm er sich ein Jahr später 34-jährig das Leben, weil er die Torturen nicht mehr ertrug.

Dies ist der Hintergrund des Theaterstückes „Der Prozess des Hans Litten“, das am Freitag in der Schlosskirche der Lichtenburg seine Premiere hatte. Wobei der englische Originaltitel von Autor Mark Hayhurst eigentlich emotionaler und treffender ist: „Taken at Midnight“. Regisseur Marcus Kaloff erinnert in seiner kurzen Begrüßung daran, dass Hans Litten nur wenige Meter vom Premierort entfernt eingewiesen hatte.

Komplexe Handlung

Das Stück schildert aber nicht nur den aufrührenden Kampf der Mutter um ihren Sohn. Es thematisiert die Erniedrigungen, die sich die Mutter selbst antut, um für ihren Sohn in den Machtzentralen der Nazis zu bitten. Schauspielerei Jochen Gehle, groß, blond, blaue Augen, zeigt den Nazi-Mann Dr. Conrad als ihren Ansprechpartner so, wie wohl viele in den Führungsetagen waren - kulturell gebildet auf der einen Seite, doch auch dem verbrecherischen Menschenbild des Systems



Hans Litten (Philip Heimke, liegend) mit Schriftsteller Erich Mühsam (Stephan Wapenhans, Mitte) und dem Herausgeber der „Weltbühne“ Carl von Ossietzky (Stephan Mehren) unmittelbar nach der Verhaftung in einer Zelle FOTOS: KLAUS ADAM



Die Mutter versucht ihren Sohn zum Mandantenverrat zu überreden.

Vor Schülern

Unter anderem Schulklassen sind eingeladen, sich das Stück „Der Prozess des Hans Litten“ in den Gedenkstätten anzuschauen. Der „Rote Ochse“ in Halle und das Stasigefängnis in Magdeburg gehören dazu. Wünschenswert wäre allerdings, dass die Jugendlichen auf die Handlung vorbereitet werden. Ohne die geschichtlichen Hintergründe zu kennen, könnte es für das Verständnis nicht ganz einfach sein.



Littens Zellengenosse Erich Mühsam wird von den Nazis ermordet.

so verfallen, dass sie es mit voller Überzeugung und Gewalt durchsetzten. Das Stück zeigt die Auswirkungen auf das Ehepaar Irmgard und Fritz Litten (Andreas

Steinke). Vater Litten, der zuvor noch Berater der preußischen Regierung war, hatte seinem Sohn übergenommen, dass er sich auf die Seite der Arbeiter stellte und

etliche von ihnen verteidigte, die in Auseinandersetzungen mit Reichswehr und SA verletzt und angeklagt wurden.

Es bildet die politische Situation ab, in der ein englischer Lord Allen (dargestellt von Stephan Mehren), auf den Mutter Litten große Hoffnungen setzt, das zu dem Zeitpunkt schon irrationale Kalkül einer Aussöhnung von Briten und Deutschen, um einen Krieg zu verhindern, höher ansetzt als das Schicksal Hans Littens. In einem Treffen mit Hitler erwähnt er den Namen nicht einmal.

Das Stück verdeutlicht auch die inneren Kämpfe, die Irmgard Litten mit sich austrägt, als Nazi-Mann Dr. Conrad ihr Hafterleichterungen für den Sohn verspricht, wenn sie ihn dazu überredet, Mandanten zu verraten. Sie versucht ihn bei einem Besuch in Dachau zu überzeugen. Doch er bleibt standhaft. Vielleicht ein weiteres Moment, dass er die körperlichen und seelischen Qualen nicht mehr länger aushalten kann und sich erhängt.

Zwei Jahre Vorbereitung

Zwei Jahre hat die Gruppe um das Kulturentwicklungsprojekt „Pauken & Trompeten“ Magdeburg an dem Stück gearbeitet, erklärt Regisseur Marcus Kaloff der MZ. Das bedeutete zunächst, Geld dafür aufzutreiben. Die Gedenkstättenstiftung, aber auch zum Beispiel die Städte Magdeburg und Halle haben das Projekt gefördert. Es soll nach seiner Premiere zunächst in Gedenkstätten des Landes aufgeführt werden.

IN KÜRZE



Bushaltestelle nicht mehr anfahrbar

BERNBURG/MZ - Im Zusammenhang mit einer Baumaßnahme kann die Bernburger Bushaltestelle Zepziger Straße in Fahrtrichtung Innenstadt ab Donnerstag, 6. Oktober, von der Kreisverkehrsgesellschaft nicht mehr bedient werden. Die Fahrgäste der Linien 114 (Klinikum-Friedhof II-Hegebreite) und 115 (City-Bus: PEP-Markt- Busbahnhof-Strenzfeld) werden gebeten, ersatzweise die Haltestelle Süd-Ost zu nutzen. Für die Fahrgäste des City-Busses steht auch die Haltestelle Lindenstraße als Ersatz zur Verfügung, heißt es in einer Pressemitteilung. Die Haltestelle Zepziger Straße, stadtauswärts ist von dieser Regelung nicht betroffen. Die Fahrplanänderung besteht laut Kreisverkehrsgesellschaft voraussichtlich bis Anfang 2024.

FOTO: ENGELBERT PÜLICHER

Yoga-Kurs und ein Spieleabend

BEESENLAUBLINGEN/MZ - Der Heimatverein Beesenlaublingen lädt zu zwei Veranstaltungen interessierte Bürger ein. Am Freitag, 7. Oktober, 18 Uhr, findet in der Bauernstube ein Yoga-Kurs statt. Elisabeth Fren-

kel wird verschiedene Übungen vorstellen. Genau eine Woche darauf, am 14. Oktober, 19 Uhr, kommen die Fans des Karten- und Würfelspiels wieder auf ihre Kosten. Der Spiele-Abend des Heimatvereines steigt dann in der Heimatstube „Zur Post“ in der Richard-Kupsch-Straße 50.

MOMENT MAL!

Die Natur als Arbeitsplatz - wie geht das?

Zurück zur Natur liegt momentan im Trend und das nicht nur am Wochenende, sondern gerne auch im Beruf. Wer am liebsten in der freien Wildbahn zwischen Wald, Wiese und Wasser arbeitet, kann aus vielen interessanten Berufen wählen. Ein Experten-Chat am 5. Oktober soll Licht ins Dunkel bringen, verrät Marion Kopelke, Pressesprecherin der Agentur für Arbeit Dessau-Roßlau-Wittenberg.



Marion Kopelke FOTO: AGENTUR

Warum erfreuen sich Berufe an der frischen Luft derzeit großer Beliebtheit?

Jeden Tag acht Stunden vor dem Bildschirm sitzen – das mag nicht jede und jeder. Viele Menschen verrichten ihre Arbeit am liebsten an der frischen Luft in der Natur. Wer das möchte sowie wind- und wetterfest ist, kann sich für eine entsprechende Ausbildung entscheiden. Zudem bereiten viele Studiengänge auf eine Tätigkeit im Grünen vor.

Nennen Sie doch bitte mal einen entsprechenden Ausbildungsberuf.

Ein typischer Ausbildungsberuf im Bereich Natur ist bei-

spielsweise Gärtner. Gerade im Bereich Garten- und Landschaftsbau sind Gärtnerinnen und Gärtner viel im Freien unterwegs und bauen, pflegen und sanieren dort Grünanlagen aller Art. Wer zusätzlich mit Tieren arbeiten möchte, könnte eventuell Gefallen am Beruf Landwirt finden. Auch ein Studium der Forstwirtschaft, Agrarwissenschaften oder Weinbau ist möglich.

Und wie funktioniert der abi-Chat?

Von 16 bis 17.30 Uhr beantworten die Expertinnen und Experten alle Fragen zum Thema „Ich will in der Natur arbeiten“. Sie zeigen Alternativen auf, falls es mit dem Wunschberuf nicht klappt, und informieren über den Arbeitsmarkt. Die Einwahl erfolgt über <https://abi.de/interaktiv/chat>.

Intensiv und hoch emotional

THEATER Außergewöhnliche Aufführung von „Der Prozess des Hans Litten“. Warum das klug und geschickt konstruierte Stück noch mehr Zuschauer verdient hat.



Marion Elskis spielt eindrucksvoll die Rolle der Irmgard Litten, die um das Leben ihres Sohnes Hans kämpft. Gezeigt wurde das Stück innerhalb eines Projekts von Arbeit und Leben Sachsen-Anhalt und dem Pauken & Poeten Theater Magdeburg.

FOTO: JAN STAPELFELD

VON ARNO ZÄHRINGER

BERNBURG/MZ - Ein Stück Zeitschicht an einem für Deutschland besonderen Datum haben am 3. Oktober – dem Tag der Deutschen Einheit – die Besucher des Carl-Maria-von-Weber-Theaters in Bernburg erlebt. Im Theaterstück „Der Prozess des Hans Litten“ des Autors Mark Hayhurst wird ein Held aus Sachsen-Anhalt wiederentdeckt: Der Anwalt Hans Litten, geboren 1903 in Halle, der 1931 im sogenannten Edenpalast-Prozess am Moabiter Schwurgericht Adolf Hitler im Zeugenstand lächerlich machte, ihn blamierte – „mit vernichtenden Formulierungen und vernichtenden Folgen“. Litten machte sich insbesondere als Gegner des NS-Regimes und als „Anwalt des Proletariats und der Unterdrückten“ einen Namen.

1933 verhaftet

Denn der aufrechte Litten, eindrucksvoll von Philip Heimke in Szene gesetzt, wurde am 28. Februar 1933, noch in der Nacht des Reichstagsbrandes, zusammen mit anderen zahlreichen prominenten Oppositionellen wie unter anderem Erich Mühsam und Carl von Ossietzky in „Schutzhaft“ genommen, wie es die Schergen des Nationalsozialismus beschönigend beschrieben. Fünf Jahre war er in qualvoller Gefangenschaft in verschiedenen Gefängnissen und Konzentrationslagern (KZ) untergebracht und misshandelt worden, bis er sich schließlich im

Februar 1938 im KZ Dachau das Leben nahm.

Mit der Verhaftung Hans Littens beginnt schließlich das kluge und geschickt konstruierte Theaterstück. Dabei steht die couragierte Mutter Irmgard im Vordergrund der Geschichte, die auch bei den Besuchern durch die einfühlsame, auf Effekte verzichtende Regie Marcus Kaloffs Spuren hinterlässt. Aufopferungsvoll kämpft Irmgard Litten in dem Stück – übrigens intensiv, glaubwürdig und überaus engagiert gespielt von Marion Elskis – um das Leben ihres Sohnes. Denn: „Eine Mutter reagiert immer unheimlich schnell, wenn es um ihre Kinder geht“, sagte sie im Anschluss an die Aufführung im Gespräch mit der MZ.

Deshalb kämpft Irmgard Litten immer und immer wieder für ihren Sohn, lässt sich auch von direkten und indirekten Drohungen der Nazis nicht einschüchtern. „Ich habe keine Angst, sondern bin voll Hass und Stolz“, schleudert sie geradezu inbrünstig und kampfeslustig dem SA-Offizier entgegen und erträgt jede perfide Erniedrigung durch die Vertreter des damaligen Systems. Und sie nimmt immer wieder zermürbende Gänge durch die Behörden in Kauf. Doch letztlich ist alles Bemühen umsonst. Sie kann trotz allen Einsatzes nicht verhindern, dass ihr Sohn im Konzentrationslager zu einem Wrack wird – sowohl in physischer wie auch psychischer Hinsicht.

Kloß im Hals

Beeindruckend sind die Gespräche zwischen Litten, von Ossietzky und Mühsam, die gemeinsam in einer Zelle untergebracht sind. Die Szene, in der Litten mit aufgeklebtem Bart Adolf Hitler imitiert und dessen Aussagen zur großen Freude seiner Mithäftlinge aus dem Prozess zum Besten gibt, sorgt beim Besucher nicht für große Lacher, sondern vielmehr – wissend um die Gefahr für den Protagonisten – für einen dicken Kloß im Hals.

Doch das Stück setzt sich auch mit der Rolle Fritz Littens, des Vaters, auseinander. Es zeigt eindringlich dessen Zerrissenheit in seiner Beziehung zu seinem Sohn. Es schildert aber auch, wie es aus der politischen Distanz zu einer

Das Ensemble

- Marion Elskis als Irmgard Litten
- Jochen Gehle als Dr. Conrad
- Philip Heimke als Hans Litten
- Stefan Mehren als Carl von Ossietzky
- Andreas Steinke als Fritz Litten
- Stephan Wapenhans als Erich Mühsam
- Antonia Bernard als Mary Summer
- Andreas Pospieszny als Wärter/Gestapo-Offizier

späteren Gegnerschaft zwischen Vater und Sohn kommt. Durch das „Vernünftigein“ ist Fritz Litten schließlich zum Mitläufer im System geworden. Deutlich wird dies vor allem im starken Schlussdialog mit seiner Frau, in dem er bekennt: „Ich habe den Jungen früher verloren, als mir lieb war.“ Litten gibt auch zu, seinem Sohn nicht gerecht geworden zu sein. Beide eint aber offenbar ein Zitat Rainer Maria Rilkes: „Wir aber sind nicht Gefangene. Nicht Fallen und Schlingen sind um uns aufgestellt, und es gibt nichts, was uns ängstigen oder quälen sollte.“

Die Aufführung machte auch deutlich, was passieren kann, wenn man sich nicht gegen rechtes Gedankengut wehrt. Deshalb sagt Irmgard Litten in ihrem Epilog: „Ich habe vor einiger Zeit angefangen zu schreien. Und ich glaube, ich bin noch nicht einmal halbwegs damit durch.“

„Ich habe vor einiger Zeit angefangen zu schreien. Und ich glaube, ich bin noch nicht einmal halbwegs damit durch.“

Marion Elskis als Irmgard Litten

Ansturm auf die „Gröna“

BRÜCKENFEST

Gastronom erlebt Feuertaufer mit hunderten Gästen.

GRÖNA/MZ/KT - Die Vorfreude von Tobias Kranig und seinem Team auf die Neueröffnung des schwimmenden Lokals „Ahoi Gröna“ ist riesig gewesen. Doch mit diesem Ansturm am Montag zum Tag der Deutschen Einheit hätten sie nicht gerechnet. Etliche hundert Besucher strömten zu Fuß oder mit dem Fahrrad an das Grönaer Saaleufer, um die Wiedereröff-

nung des Schiffs nach mehreren Jahren des Leerstands nicht zu verpassen. „Wir waren sehr überrascht mit dieser großen Resonanz“, so Kranig. Dementsprechend war auch etwas Geduld gefragt an den Essenständen, an denen es Gebrülltes, Flammkuchen und Erbsensuppe gab. Letztere war besonders schnell vergriffen.

Zu erleben waren aber auch die Grönaer Vereine, die ihre Arbeit präsentierten, während sich die Jüngsten auf der Hüpfburg vergnügten. Da störten auch die Regenschuschen nicht, die immer mal wieder über den Grönaer Festplatz an der Brücke zogen.



Hunderte Besucher erleben die Wiedereröffnung der „Gröna“ zum Brückenfest mit.

FOTO: PETER DÄHNE

Mitteldeutsche Zeitung

ÜBERPARTEILICH • UNABHÄNGIG

REGIODESK QUEDLINBURG, ASCHERSLEBEN UND BERNBURG

BERNBURGER KURIER

Saalplatz 15, 06406 Bernburg, Telefon: 03471/652 02 10, E-Mail: redaktion.bernburg@mz.de, Facebook: [mzbernburg](https://www.facebook.com/mzbernburg), Twitter: [mz_bernburg](https://twitter.com/mz_bernburg)

LEITER REGIODESK Ingo Kugenbuch (iku) 03946/52 46 61 03 ingo.kugenbuch@mz.de	03473/799 02 57 detlef.liedmann@mz.de	CHEFREPORTER LOKALES Torsten Adam (tad) 03471/652 02 13 torsten.adam@mz.de	REPORTER LOKALES Lisa Kollien (kol) 03471/652 02 19 lisa.kollien@mz.de Susanne Schälkier (sus) 03471/652 02 10	susanne.schaelkier@mz.de Katharina Thormann (kt) 03471/652 02 12 katharina.thormann@mz.de Thomas Weißenborn (thw) 03471/652 02 17 thomas.weissenborn@mz.de Arno Zähringer (az) 03471/652 02 16 arno.zaehringer@mz.de	engelbert.puellicher@mz.de SERVICE Abos: 0345/565 22 33 Anzeigenannahme: 0345/565 22 11
--	---	--	--	--	---

Abonnementspreis pro Monat: 39,95 Euro inklusive Zustellgebühren bei Botenzustellung und Mehrwertsteuer. 46,40 Euro bei Lieferung durch die DP AG.

Teilnahmebedingungen Gewinnspiele der Mitteldeutschen Zeitung: Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der Mediengruppe Mitteldeutsche Zeitung GmbH & Co. KG, deren Töchterunternehmen und Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Teilnahme ab 18 Jahre. Per Coupon, Mail bzw. Anruf mit Angabe Name, Adresse und Telefonnummer. Gewinner werden durch Los ermittelt, schriftlich informiert und der Name kann in der MZ veröffentlicht werden. Veranstalterin: Mediengruppe Mitteldeutsche Zeitung GmbH & Co. KG, Deitzscher Straße 65, D-06012 Halle (Saale). Daten der Teilnehmer werden zur Auswertung der Aktion gespeichert und 14 Tage nach der Beendigung der Aktion gelöscht/vernichtet. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur, wenn es für die Durchführung der Gewinnspiele notwendig ist. Der Datenverarbeitung können Sie durch Mitteilung auf gleichem Wege jederzeit widersprechen. Die Teilnahme ist dann jedoch nicht mehr möglich. Mit der Teilnahme am Gewinnspiel erklären Sie Ihre Zustimmung zu den Teilnahmebedingungen. Unsere Datenschutzerklärung samt Betroffenenrechte finden Sie unter [mz.de/datenschutz](https://www.mz.de/datenschutz)